

JavaOne

Table of Contents

- * 22.06.05 - 3 Tage vor dem Flug
- * 26.06.05 - Die erste Nacht überstanden
- * 26.06.05 - Abend
- * 28.06.05 - BufferOverflow
- * 29.06.05 - Endlich Ausschlafen
- * 30.06.05 - Sicherheit 0_o
- * 01.07.05 - Abflug
- * 03.07.05 - Fazit

```
#####  
# 22.06.05 - 3 Tage vor dem Flug #  
#####
```

Es ist Mittwoch in Deutschland, die Sonne brennt mit über 30°C, es sind noch 3 Tage bis wir in den Flieger nach San Francisco steigen und ich heiße plötzlich Steve - zumindest wenn man der automatischen eMail von javaoneinfo@eventreg.com Glauben schenkt. Das Notebook hatte ich die letzten Tage ausgelassen, weil sehr schönes Wetter war und ich mal meinen Stapel an Zeitungen und Zeitschriften lichten musste - bisher kein Sonnenbrand :) Das dies ein Fehler war, das Notebook zu Gunsten der allgemeinen Bildung zu vernachlässigen, zeigt sich spätestens, wenn die Planung der zu hörenden Sessions beginnt. Denn viele der interessanten Vorträge sind bereits mit einem "Full" gebrandmarkt :/ Und bisher ist mir noch kein Hinweis in die Augen gesprungen, dass - wie der CCC es regelmäßig zu seinen XXC3s verspricht - Videos nach der Conference zum Download bereitstehen. Überhaupt fühle ich mich fast erschlagen von Themen, die interessant und vermutlich hörensenswert sind. In ähnlichem Maße existieren jedoch Themen, die ich nicht einmal einer Zahnwurzelbehandlung vorziehen möchte ("Mind the Gap: Using an ESB for Interoperability Between Java? Technology, .NET and "Other" in an SOA" - wtfh?). Die Vorbereitungen sind ansonsten fast abgeschlossen: 300 US-\$ in Bar und Auslandskrankenversicherung liegen bereit, Flugticket und Hotelreservierung sind angekommen, Netbeans 4.0 kompiliert gerade durch (richtig, Bleeding-Edge-Gentoo!).

```
#####  
# 26.06.05 - Die erste Nacht überstanden #  
#####
```

So: Heute ist also der 26.06. und wir sind nach einer 13-stündigen Reise in San Francisco angekommen. Der Flug - mein allererster übrigens - verlief ohne größere Hindernisse, lediglich die Fahrt vom Internationalen Flughafen San Francisco zum Hotel verlief etwas merkwürdig, weil wir uns vor dem Abflug nicht darüber informiert hatten, ob wir vielleicht abgeholt werden oder ob wir Taxi bzw. U-Bahn nehmen sollen. Somit mussten wir etwa eine halbe Stunde durch die Wirren des Airports kämpfen, um schließlich die BART zu finden - eine Art U-Bahn. Wir merkten, auch wenn es zu dieser Zeit etwa 3 Uhr nachts in Deutschland war (wir waren um 11:40 in Düsseldorf gestartet), den sagenumwobenen Jet-Lag kaum. Dieser kam erst später.. und hält bis jetzt (ca. 8:00am am nächsten Morgen) an. Auch das Wetter war nicht so schön, wie es - ungewöhnlich für Mitteleuropa - bei uns war. Schätzungsweise 20°C und sehr bewölkt (zum Vergleich: am Tag vor dem Abflug waren es über 30°C und kein Wölkchen am Himmel; beim Abflug war Wärmegewitter). Als wir dann aus der BART-Station Powell-Street ausstiegen, waren wir zuerst vollkommen orientierungslos, alles sah und sieht anders als in Europa aus, irgendwie künstlich, nur die Obdachlosen sitzen - wie an jedem Bahnhof bei uns auch - auf den Stufen. Und auch wenn man es den "prüden Amis"

nicht zugetraut hätte: Die Powell Street entlang stehen die Regenbogenfahnen - und es ist kein Christopher Street-Day. Ansonsten sind die Straßen weit besser gepflegt als in Deutschland - zumindest gekehrt, in Chinatown gibt es jedoch echte "Cross-Strecken", für die man schon ein SUV braucht, um durch die Schlaglöcher zu kommen. Die Gebäude sind höher, protziger - in manchen Eingangshallen könnte man ein Zweifamilienhaus verstecken - und komischerweise auf alt getrimmt (das älteste Haus, das wir gefunden haben, war von 1852).

Das Hotel war nur eine Ecke von uns entfernt, so dass wir doch schnell wieder halbwegs Orientierung bekamen. Nur mussten wir im Hotel leider feststellen, dass erstens wir eine Kreditkarte brauchten, um in das reservierte Zimmer zu gelangen, und zweitens Oliver und ich uns ein Doppelzimmer teilen müssen. Das Ganze wäre ja nicht so schlimm, wenn es zwei Kleiderschränke gäbe... nun muss ich leider aus dem Koffer leben, aber das kenne' ich ja vom Campen.

Später am Abend trafen wir uns noch einmal, um wenigstens die Umgebung kennenzulernen - by the way (im folgenden: btw.) ohne Karte natürlich, aber das wird sich erst später zeigen. Wir haben jedoch nicht viele Sehenswürdigkeiten gesehen, lediglich das Trans-Am-Gebäude - das spitze Hochhaus -, China Town (kleine Teile davon) und den Union Square. Auf dem Rückweg mussten wir dann wirklich feststellen, dass eine Karte hilfreich gewesen wäre, besonders weil wir zuerst zu schüchtern waren, um mit holprigem Englisch Leute nach dem Weg zu fragen - was man aber sehr gut machen kann. Denn: Die Amerikaner scheinen überhaupt sehr viel hilfsbereiter zu sein. Wir hatten ein Ehepaar im mittleren Alter (wohlhabender) gefragt, die uns sehr geholfen haben: Der Mann hatte sofort sein Mobiltelefon hervorgeholt und rief in seinem eigenen Hotel an, um den Weg zu erfragen - er hatte uns bereits zu diesem Zeitpunkt die grobe Richtung gezeigt! Nach etwa 10 min. konnte er uns schließlich den Weg genaustens erläutern und wir waren um die Erkenntnis reicher, dass die Einheimischen doch sehr nett sind - und das trotz halb-flüssigem Englisch. Und das war übrigens kein Einzelfall: Im Hotelaufzug wurde ich bereits freundlichst (!) nach meiner Herkunft befragt und warum ich denn hier sei ("Ohhh, REALLY?!?") ... und für mein Englisch gelobt (das habe ich ihnen dann aber doch nicht abgenommen).

Unsere Vorsätze:

- mindest einmal um 3 Uhr nachts den Supermarkt besuchen
- einen Chinatown-Restaurant-Vergleich
- einmal die Golden Gate-Bridge bestaunen
- Aufpassen, dass Oliver uns nicht in eine Karaoke-Bar schleppt
- Sightseeing (ich bin nicht so interessiert)

26.06.05 - Abend #
#####

Wir haben 22:30 Uhr und ich muss wohl einiges zurücknehmen: Die Regenbogenfahnen hingen nur draußen, weil wirklich eine Homosexuellen-Parade durch die Stadt zog und das Hotel ist schon von der BART-Station zu sehen, wenn man nur den richtigen Ausgang benutzt - dafür braucht man also keine Orientierung.

Der Morgen heute begann mit einem Frühstück in einem dieser Coffee-Shops (die amerikanische Art!) mit Grilled Pork-Sandwich (mit süßen Zwiebeln) und Orangina. Kurz zuvor hatten wir eine deutsche Studentin, die seit 20 Jahren (!) in den USA lebt und gerade dabei ist ihren Bachelor zu machen (wenn das Herr Rüttgers wüsste).

Später als die Parade schon eine halbe Stunde lief, sind wir dann doch einmal kurz raus zum Gucken gegangen. Woran sich ein Besuch von Pier 39 bzw. Fisherman's Wharf und dem Tony Hawk Pro Skater 3-Original-Schauplatz (was die Programmierer jedoch nicht 100%ig korrekt übersetzt haben!) anschloss. Ab 15:00 Uhr fing dann endlich das (Vor-)Programm an, als wir uns mit Herrn Fehr trafen, der uns zur Registrierung brachte - ich heiße nun nicht mehr Steve. Wir konnten unsere Sun-JavaOne-Rucksäcke entgegennehmen und direkt die Chipkarten der Eintrittskarten ausprobieren, mit denen wir die Computer in den "Hacker's Labs" benutzen können - und dabei an jedem beliebigen Rechner unser eigenes Profil

haben. Auch haben wir ein paar Runden Unreal Tournament im "Hang Space" gespielt, während Seinfeld auf eine Leinwand projiziert wurde. Jedoch waren noch kaum Leute in dem Moscone Center, so dass man sich noch ungestört entfalten konnte. Das wird wohl morgen nicht mehr der Fall sein, wenn geschätzte 15.000 Gäste zu 361 Sessions kommen.

Der Abend klang mit einem ruhigen Abend in kleiner Runde (nur wir drei - offiziell - Students) beim Thailänder in China-Town ab, wobei das Essen leider nicht thaitypisch scharf war.

```
#####  
# 28.06.05 - BufferOverflow #  
#####
```

Gestern war der erste richtige Konferenz-Tag! Um es auf ein Wort zu bringen: BufferOverflow! Der Tag begann um 8:00 am mit einem so genannten "Breakfast", das aus süßen Teilchen mit Marmelade und Orangensaft bestand. Wir waren zum Glück noch früh aufgestanden, denn als wir am Tisch genüsslich unser "Frühstück" aßen, führte die Warteschlange bereits bis zu den Eingangstüren der Halle. Die Keynote, die von den Größen Suns (John Gage, Jonathan Schwartz, Mark Hapner, Graham Hamilton, Bill Shanon und James Gosling) und etlichen Chefs anderer Firmen gehalten wurde, klärte über eine grobe Roadmap sowohl bei J2SE, als auch bei J2EE auf, die nun die Namen Java SE respektive Java EE tragen. Natürlich wurde auch Dukes zehnter Geburtstag ausgiebig gefeiert, obwohl noch nicht einmal dessen/deren Geschlecht bekannt ist. Als sich dann das Thema Richtung SOA änderte, verließen wir den Raum, um noch vor dem Termin mit Peter Fehr essen zu können - was jedoch trotzdem zeitlich nicht ausreichte (René ließ keine Ruhe bis ich meinen Apfel wegschmaß und den Cookie auf dem Weg verspeiste). Der Termin hatte das Ziel einige Fotos mit dem Java-Erfinder James Gosling, der die Szenerie jedoch als "strange" empfand, weil mehrere Besucher glaubten, es sei nun ein Fototermin für jedermann.

Nun hatten wir etwa 90 min. freie Zeit, die wir dazu nutzten das Wireless-LAN (unverschlüsselt!) auf unseren Notebooks zu konfigurieren und die Messestände nach Geschenken zu durchforsten (:)). Die erste Session war dann ein so genanntes Hand-on-Lab, also ein Vortrag, bei dem man selbst programmieren und sich dabei auch noch helfen lassen kann. Leider war "The Tiger Roars! Learn the New Functionality of J2SE 5.0" wohl nicht für Leute gedacht, die Java 5 SE noch nie wirklich produktiv eingesetzt haben und so haben wir leider nicht alles verstanden. Was dadurch verstärkt wurde, dass erstens der Dozent die Zeit zu Anfang etwas verlaufen ließ und gegen Ende immer mehr durch seine Paper raste und zweitens das merkwürdige amerikanische Tastatur-Layout für Sun-Maschinen (Caps-Lock und Ctrl sind vertauscht, die Enter-Taste ist winzig ...) sehr viel Konzentration erforderte. Und so wurden die Themen Generics und AutoBoxing gut erklärt, während das deutlich schwierigere Thema Annotation (mir) fast unbegreiflich erschien. Nach dem Lab stellte sich somit eine "Ich fühle mich so dumm"-Stimmung ein.

Besser wurde dies erst bei der zweiten Session "Experiences With the 1.5 Language Features: Tips and Techniques", die die Fehler des Labs etwas abfederte, da es die gleichen Themen umfasste.

Der dritte Vortrag mit dem Titel "Create a Dynamic Application Profiler Using J2SE 5.0 Features" war eine einzige - interessante, aber kaum nachvollziehbare - Code-Schau. Der Vortragende rannte durch etliche Klassen und Methoden, mit denen man den Status eines Threads, wie CPU- und User-Zeit, Anzahl der Aufrufe etc., messen konnte. Leider ging er so gut wie gar nicht darauf ein, was denn der genaue Vorteil gegenüber einem normalen Profiler sei.

Nach diesem (leider) Übermaß an Informationen, fühlten wir uns müde und erschöpft und beschlossen erst einmal für diesen Tag Ruhe walten zu lassen. Wir besuchten noch kurz den Virgin-(Super-Mega-Ultra-)Store und einen Supermarkt, um Schnäppchen und Kuriositäten zu finden ("Silly rabbit, Trix are for kids!" und der Freedom-Edition der FHM, die die Freiheit bot gleich drei Ausgaben mit verschiedenen Covers zu kaufen - wenn die Nordkoreaner wüssten was ihnen da entgeht...).

Zum Abendessen gab es dann schließlich Burger von Burger King. Wobei das Fast Food-"Restaurant" sich sehr vom deutschen Pendant unterscheidet. So darf man sich in eine Schlange stellen, die durch Wegschränken geleitet wird, und sich durch ein freundliches "Next one!" aufrufen zu lassen. Das Ganze erinnerte an eine sozialistischer Einheitsburger-Bude oder das Arbeitsamt - mit Nummernziehen!

```
#####  
# 29.06.05 - Endlich Ausschlafen #  
#####
```

Den gestrigen Tag nutzten wir - Oliver und Sven -, um endlich mal ein bisschen auszuschlafen und uns vom Jet-Lag zu erholen, der stärker wirkt als ich es erwartet hatte. Nur René hatte die Chance genutzt und war zu der Keynote - und dem "Kaffee und Kuchen"-Frühstück - gegangen.

Wir hingegen waren, nach unruhigem Schlaf, zum "Chlor-Cola und Burger"-Frühstück zu Wendy's gegangen, bei dem wir leider deutlich schmecken mussten, dass die Amerikaner ihr Leitungswasser verchlort und dieses dann für die Herstellung von Eiswürfeln etc. verwenden.

Unsere erste Session war "Java Platform Performance", das interessante Performance-Messungs-Probleme, Unterschiede in den Default-Einstellungen für verschiedene OS' und Tipps zur Verbesserung spezifischer Anwendungen (großer GUI-Anwendungen o.ä.; siehe -server, -Xms, -Xmx etc.).

Dennoch war die Session "Unleashing the Performance of the Advanced Java ME Platform" die wohl bisher Interessanteste, da sie genau das abdeckte, was wir für unser Programm, das wir zum Wettbewerb eingereicht hatten, gesucht hatten. Der Dozent - es sollten eigentlich zwei sein - behandelte das Thema sehr praktisch, zeigte 13 Punkte, mit denen man eine J2ME-Anwendung beschleunigen kann. Dabei hob er immer wieder den VM-internen Optimierer hervor, dem man die Arbeit erleichtern sollte, z.B. durch die Trennung von so genanntem Hot und Cold Code (viel und wenig verwendetem Code). Außerdem sollte man mit "heavyweight" Befehlen vorsichtig sein, wie instanceof und new (teilweise auch System.arraycopy()), da diese durch nativen Code ausgeführt werden und das Wechseln zwischen den beiden Systemen viel Arbeit produziert. Wir haben deshalb beschlossen im Flugzeug das Programm darauf zu überprüfen, um es noch etwas performanter und bedienerfreundlicher zu machen.

Danach folgte ein "Spaß-Vortrag", es ging bei "Extreme GUI Makeover, Episode 1: Lookin' Good" um GUI-Überarbeitung. Der Vortrag wurde von einem jungen Team vertreten durch drei Personen, die an Hand eines drei Monate alten Instant Messengers zeigten, wie eine gute Oberfläche aussieht und diese in Java zu erstellen ist. Dabei gingen sie in zwei Schritten vor: Am Anfang stand eine Standard-Swing-Anwendung, wie sie wohl bei jedem Programmierer aussieht, zu erst wurden Keyboard-Shortcuts, Fokus etc. implementiert, so dass sich fortgeschrittene Benutzer wohl fühlen, dann wurde Internationalisierung, sowohl bei Strings als auch bei Ausrichtung der Elemente, vorgenommen und schließlich durch kleineres Eye-Candy wie Bilder und wechselnde Farben in Listen eine wirklich (!) anschauliche UI erzeugt. Die letzte Stufe des Makeovers umfasste dann den Schein von 3D durch Schatten und Spiegelung von Benutzern, die beim Login durch Avatare dargestellt wurden. Dazu benutzte er das weniger bekannte StackLayout des Panels, um mehrere Schichten von Dialogen o.ä. übereinander zu legen und mittels AlphaBlending durchschimmern zu lassen.

Nach drei Sessions merkten wir bereits, dass die Informationsaufnahme immer weiter sank, so dass wir die Mittagszeit für einen Besuch der Lombard-Street nutzten, die wirklich für den Verkehr zu gelassen ist und auch intensiv genutzt wird.

Am Abend besuchten René und ich ein paar BoFs (Birds of Feathers), die in einem Hotel stattfanden (Mriott, Golden Gate-Etage). Die erste Session behandelte die Java3D-API (<https://java3d.dev.java.net>), die es ermöglicht 3D-Anwendungen mit Java zu schreiben - mit programmierbaren Shader und vielen anderen Möglichkeiten, die man aus dem modernen Spielmarkt kennt. Leider hörte man immer wieder aus den Fragen der anderen Rezipienten heraus, dass die API wohl nicht so aktiv supportet wird, wie es gewünscht wird (keine HowTos für fortgeschrittene Benutzer, keine GUI-Komponente etc.). Die Vortragenden lobten jedoch Besserung und gaben mehrere gewünschte Features in Aussicht. Danach hörte ich den Vortrag "Six ways to meet OutOfMemoryError", der das Problem des auslaufenden Speichers und die Möglichkeiten dessen Bekämpfung thematisierte. Um diese Schwachstelle zu beheben, empfahlen die drei Vortragenden die Verwendung eines Profilers (z.B. mit dem in NetBeans 4.1 integrierten) in erster Linie, um einen groben Überblick über die CPU- und Speicherauslastung und die "Hot Spots" der eigenen Anwendung zu erhalten. Wenn dies nicht ausreicht, müsse eine genauere Analyse des Problems mittels eines Heap-Dumps via javap her. Mit diesem könne man dann genauer überprüfen, was bzw. wie oft wirklich sich genau in dem Arbeitsspeicher befinde. Aber auch generelle

Verbesserungen durch Programmierung wurden erwähnt: Der Garbage Collector lasse sich den eigenen Bedürfnissen anpassen, so dass die einzelnen Speicherbereiche (Generations) besser ausgelastet werden. Für Java SE 6.0 stellten die JDK-Entwickler eine spezielle Error-Log in Aussicht, die erzeugt werden soll, wenn dieser spezielle Fehler auftritt.

Als letztes für diesen Abend wollte ich meine Java-Kenntnisse in Bezug auf Linux verbessern und lauschte "Java Technology on Linux: Tips and Tricks". Die Dozenten rieten von Anfang an dazu die Java-VM auf die neuste Version "Tiger" zu wechseln, da diese sauberer geschrieben sei, die Anwendungen schneller verarbeite und nicht zu letzt eine bessere Desktop-Integration besitze. Leider mussten sie jedoch Probleme mit Thread.sleep() verkünden, das nun auf Grund einer Umstellung im Linux-Kernel mindestens 10 ms schlafe. Deshalb rieten sie zur Benutzung von wait() und notify() (bzw. notifyAll()). Besser wäre es natürlich direkt die neuen Concurrency-Tools wie Locks zu nutzen.

```
#####  
# 30.06.05 - Sicherheit 0_o #  
#####
```

Der Mittwoch sollte mit einem kleinen Schock beginnen: Wir hatten uns entschlossen "Nine Ways to Hack a Web Application" beizuwohnen - übrigens einer der meistbesuchten Vorträge der JavaOne -, der die zehn Standard-Sicherheitslücken (neun, weil BufferOverflows Java-Programmierer nur peripher bis gar nicht interessieren) besprach. Was nur so verwunderlich war: die meisten Anwesenden schienen sich wenig oder gar nicht mit der Thematik auszukennen! Dies wurde besonders dadurch deutlich, dass erstens so gut wie niemand gelangweilt den Raum verließ und zweitens die Anzahl der Zuhörer, die angaben jemals nmap benutzt zu haben, sehr gering war. (Damit man mich nicht falsch versteht: Ich möchte das Wissen über sicheres Programmieren nicht von der Benutzung eines/des Portscanners abhängig machen, aber man wird sich doch wohl auch wünschen, dass der Automobilhersteller weiß, wie sichere Reifen aussehen müssen...) Der Vortrag war dennoch auch für mich interessant, weil es noch einmal eine Liste angab, anhand derer man seine eigenen Programme/Systeme untersuchen kann, und deutlich auf die Möglichkeiten von Java (siehe PreparedStatements) einging - leider wurden jedoch manche Probleme mittels Walk-Around/Hack (ungewollte Zeichen wurden nicht escapet, sondern gelöscht) gelöst, um die Zuhörer nicht zu überlasten.

Die darauffolgende Session "Web Services Security Attacks in Action" war leider das Tief der ganzen Veranstaltung. Dies war vor allem dem langatmigen Vortragsstil des Dozenten geschuldet, der teilweise Selbstverständliches über mehrere Minuten ausdehnte. An dieser Stelle sollte aber darauf hingewiesen werden, dass die Qualität der Vorträge und der Vortragenden (fast) immer ausgezeichnet war, bei den meisten merkte man sofort, dass diese das Reden gelernt haben und dies auch oft in dieser Art und Weise unter Beweis stellen müssen.

Während der Mittagszeit hatte ich leider meine Java Card auf dem Weg in die Innenstadt verloren, was vor allem deshalb problematisch war, weil ich wohl immer noch als Steve geführt wurde, obwohl ich dies zu Anfang geändert hatte und meine vermisste Karte mich auch als Sven führte. Nach ein paar Minuten und ein paar gestammelten Satzbrocken Englisch (mit katastrophaler Grammatik!) bekam ich dann doch noch eine neue Karte, worauf mir direkt das Bändchen der Hülle riss...

Am Nachmittag gab es dann den intellektuellen Nachschlag mit "Simple, Faster, Better: Concurrency Utilities in JDK Software Version 5.0". Das Thema beschäftigt wohl jeden Programmierer, der einmal mehrere Threads auf eine Datenquelle hat zugreifen lassen - mir ging es nicht anders. Es wurde das Package java.util.concurrent, das in der aktuellen Java SE-Version enthalten ist, genauer erläutert und wie man dieses in alte Projekte einarbeitet. Der Redner erklärte wie man z.B. die neuen Locks benutzt, mit denen man Prozesse solange sperren kann, bis ein anderer Prozess, der auf die gleichen Ressourcen zugreift, beendet ist. Generell haben die Entwickler sehr stark in diesem Gebiet ausgebaut, so gibt es jetzt auch die Möglichkeit seine eigenen Scheduler zu schreiben, die die Last unter den einzelnen Runnables aufteilen. Aus diesem Grund ist auch die Verwendung von Thread(Runnable).start obsolet und durch Executor.execute(Runnable) abgelöst worden. Des weiteren wurden noch ConcurrentHashMap und BlockingQueues angesprochen und an Beispielen deren Verwendung beschrieben.

Der Abend war für einen Restaurant-Besuch mit Herr Fehr eingeplant, der in "The Stinking Rose" (<http://www.thestinkingrose.com/>) stattfand. Einer Gaststätte, die damit Werbung macht im Monat 1,5 Tonnen Knoblauch zu verbrauchen, was man auch sehen, schmecken und riechen kann. Nachdem mächtigen Essen ging es dann direkt zum Moscone Center zurück, in dem eine Party mit Band, mit Essen und riesigem (!) Spieleangebot stattfand.

Leider konnten wir jedoch nicht so lange bleiben, da die Koffer noch nicht gepackt waren und am nächsten Tag kaum Zeit blieb.

01.07.05 - Abflug #
#####

Der Donnerstag war kurz und (fast) schmerzlos. Unser Flugzeug ging um 14:00 Uhr und auf Grund der angekündigten US-amerikanischen Sicherheitsmaßnahmen und der angeblichen 4. Juli-Reisewelle (dem Fernsehen kann man wirklich nicht trauen...), waren wir bereits um 11:30 Uhr zum Flughafen gefahren. Die Zeit am Morgen hatte nur noch dazu gereicht Kaffee und Kuchen zu frühstücken und uns die letzte Keynote anzuhören. Dann mussten wir bereits zum Hotel zurück, um die Zimmer abzugeben und das Gepäck aus dem Hotel ins Taxi zu befördern. Im Nachhinein stellte sich zwar heraus, dass wir doch etwas zu früh waren, aber wir waren erst einmal froh der Homeland 'wir kontrollieren eure Schuhe' Security entkommen zu sein. Der Flug verlief ziemlich ruhig und dauerte etwa zehn Stunden. In Frankfurt angekommen, sollten wir dann zweieinhalb Stunden auf unseren Anschlussflug warten. Doch leider war unsere Maschine wohl nicht mehr startbereit, weshalb man uns eine zweite Maschine bereitstellen musste, was die Ganze Sache noch einmal um etwa eine Stunde nach hinten verschob.

Zu unsere Vorsätzen:

- mindest einmal um 3 Uhr nachts den Supermarkt besuchen
nicht geschafft! Supermärkte in der Innenstadt haben gar nicht so lange auf, außerdem hatte ich viel zu sehr mit dem Jet-Lag zu kämpfen, als es mir erlauben zu können, Schlaf zu verschenken.
- einen Chinatown-Restaurant-Vergleich
nicht geschafft! Wir waren bloß einmal bei einem Thailänder, ansonsten gab es Burger und Chlor-Cola.
- einmal die Golden Gate-Bridge bestaunen
nicht geschafft! Leider haben wir sie nur aus der Ferne sehen können und das San Francisco-typisch vernebelt.
- Aufpassen, dass Oliver uns nicht in eine Karaoke-Bar schleppt
geschafft! *puhh*
- Sightseeing (ich bin nicht so interessiert)
geschafft! Wir haben mehr Zeit für die Besichtigung der Stadt ausgegeben, als mir lieb war - obwohl wir weder Alcatraz noch die Golden Gate Bridge aus der Nähe gesehen haben. Aber wenigstens haben wir keine 08/15-Touristen-Zentren besucht.

Naja, das war dann wohl keine glorreiche Statistik :(

03.07.05 - Fazit #
#####

Heute zwei Tage nach meiner Ankunft in der guten alten Welt möchte ich doch einmal ein kleines Fazit ziehen:

Mir - und ich denke, ich spreche für alle - hat es sehr gut gefallen. Auch wenn es wenige Dinge gab, die uns nicht so gut gefallen haben (ab dem Flughafen wussten wir nicht, was mir machen sollten), und wir wohl nicht zu den typischen JavaOne-Besuchern gehören (wir waren mit Abstand die jüngsten), war es

eine sehr wichtige und interessante Erfahrung. Man konnte sich nicht nur auf dem reinen Gebiet der Java-Programmierung weiterbilden - was wir vor allem gemacht haben -, sondern man konnte auch mit Vertretern der Wirtschaft sprechen, sich über seine Zukunftschancen ein Bild machen, Produkte betrachten, Geschenke mitnehmen und natürlich ein Foto mit James Gosling (und dem Duke!) machen. Glücklich bin ich außerdem darüber, dass doch nicht alle Sessions voll waren, wie es zu Anfang das Session-Management behauptete. Ich musste auch nur einmal bei einem BoF auf dem Boden sitzen, wobei ich auch noch eine Säule vor mir hatte...

Die Session, die mir am meisten gefallen hatte, war "Unleashing the Performance of the Advanced Java ME Platform". Was nicht nur daran lag, dass ich mich selbst vor einem Jahr intensiv mit dem Thema beschäftigt hatte, sondern sie sehr nah an der Praxis war und dennoch allgemein blieb.

Für meinen Teil habe ich den Entschluss getroffen, noch einmal zu der JavaOne zu fahren ... zumindest wenn es die Rahmenbedingungen zu lassen: Immerhin möchte ich noch ein paar Jahre studieren und außerdem kostet so eine Woche doch etwas mehr als der normale Urlaub.

Also:

JAVAONE 2015: ICH KOMME!